

buch“ und den „Denkwürdigkeiten brandenburgischer Fürsten“ gewährt er heute noch Einblicke in seine Politik. In der Klosterkirche zu Heilsbronn liegt er in der Nähe seines Herrn begraben. – Mit *Caritas Pirkheimer* (1467–1532) von Josef Pfanner und *Kilian Leib* (1471–1553) von Ernst Reiter begegnen wir zwei charaktervollen Persönlichkeiten der Reformationszeit, die sich bewußt der Reformation verschlossen. Caritas Pirkheimer hielt das Klarakloster trotz mancher Auflösungsversuche des Rates als Kloster aufrecht, solange sie lebte. Kilian Leib tat Ähnliches als Prior des Klosters Rebdorf bei Eichstätt. Er war ein vielseitiger Mann, der nicht nur Reformen in seinem Kloster durchführte, sondern sich auch an der theologischen Polemik beteiligt. – *Georg Pencz* († 1550) (von Hans Georg Gmelin) war Schüler Dürers und einer von den „gottlosen Malern“, die 1525 verurteilt wurden. Doch brachte er es zu künstlerischem Ansehen und ist Repräsentant einer Geisteshaltung, die mehr von der Renaissance als von der Reformation bestimmt war. – Rudolf Endres führt uns durch das bunte Leben des *Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth* (1644–1712). Mit Geschick versuchte er den Wiederaufbau seines Landes nach dem 30jährigen Krieg (Gründung von Erlangen-Neustadt). Doch sein politischer Ehrgeiz und seine Reichstreue brachten später sein Land an den Rand des Ruins. – Mit dem ausführlichen Lebensbild *Johann Adam Delsenbachs* (1687–1765) von Heinz Zirnbauer wird uns ein Barockkünstler gezeigt, dessen „Nürnberger Prospekte“ uns das Bild eines vergangenen Nürnberg bewahrt haben. Besonders sei auf das ausführliche Werksverzeichnis des Meisters und die gute Bebilderung der beiden Bände hingewiesen. – *Johann Philipp Seuffert* (geb. 1693) (von Theodor Wohnhaas und Hermann Fischer) war ein mainfränkischer Orgelbauer, der von Würzburg aus viele Barockorgeln (Ebrach, Banz, Amorbach usw.) in Franken und bis ins Rheinland und nach Westfalen baute. Er entwickelte sogar einen eigenen Orgelstil, der in seiner Bedeutung noch nicht ganz erkannt wurde. Seine Werkstatt vererbte er auf Söhne und Enkel. – *Johann Jakob Michael Küchel* (1703–1769) wird uns von Joachim Hotz als Baumeister der endenden Barockzeit geschildert. Die großen Bauten Frankens waren geschaffen oder gingen der Vollendung entgegen. So blieben ihm nur kleinere Bauaufgaben. Die Bamberger Domtürme verdanken ihm ihren heutigen Abschluß. Zum Glück wurden seine Pläne für die Umgestaltung des Ostchores und der Domfreierung nicht verwirklicht. – Mit *Jean Paul* (1763–1825), dem bekannten Romanschriftsteller von Heinz Schlaffer und *Johann Adolph von Schultes* (1744–1821) dem Historiker der Henneberger Lande von Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg erreichen wir die Schwelle des 19. Jahrhunderts. Es wäre wohl einmal zu prüfen, ob das Besondere an Jean Pauls Romanen nicht irgendwie durch seine fränkische Abstammung geprägt ist. – *Johann Adam Klein* (1792–1875) von Wilhelm Schwemmer und *Johann Simon von Dietz* (1803–1877) von Hermann Beekh schließen den Band ab. Auch diesem Band ist ein umfangreiches Personenregister beigelegt.

Schwabach

Konrad Krefsel

Baudouin de Gaiffier: *Études d'hagiographie et d'iconologie*. Publiées à l'occasion du 70me anniversaire de l'auteur (= Subsidia hagiographica Nr. 43). Bruxelles (Société des Bollandistes) 1967. 532 S., 45 Abb., kart.

Es ist ein begrüßenswerter Gedanke der Société des Bollandistes, einem ihrer Mitglieder Gelegenheit zu geben, gewichtige Aufsätze, die er außerhalb der Publikationen dieser ehrwürdigen Gesellschaft veröffentlicht hat, in einem Bande vereint erscheinen zu lassen. Jeder, der sich mit Kirchen-, Kult- und Klostergeschichte befaßt, wird mit Gewinn diese Studiensammlung P. Baudouins de Gaiffiers in die Hand nehmen.

Der erste Abschnitt führt die grundlegenden Arbeiten von P. H. Delehaye über Ursprung und Formen des Märtyrerkultes fort und bereichert sie durch neue Beobachtungen. Besonders hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf das Unterkapitel, das den Wandel vom Gebet für den Märtyrer zum Bittgebet an den Märtyrer behandelt. Es ist schade, daß der Autor nicht durchgehend von der Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, überall, wie im genannten Abschnitt (S. 29 f.), die in-

zwischen erschienene Spezialliteratur hinzuzufügen; besonders bei länger zurückliegenden Studien de Gaiffiers hätte man sich diese Hilfe ebenfalls gewünscht.

Ein weiteres Unterkapitel behandelt Probleme der Wallfahrt, wobei allerdings das in der deutschen Forschung in Zusammenhang mit der Irenfrage besonders heftig diskutierte Peregrinus-Problem seltsamerweise weitgehend ausgespart bleibt (S. 31 ff.). Nach einem Abschnitt über biblische Wunder und deren Einfluß auf Heiligenviten sowie über umbrische Heilige folgt ein umfangreiches Hauptkapitel über spanische Hagiographie mit besonders reichhaltigen Darlegungen über die kultische Verehrung des Isidor von Sevilla. Das folgende Kapitel „Iconographie et thèmes légendaires ou folkloriques“ (S. 169 ff.) bringt vor allem für den Kunsthistoriker und Volkskundler reiche Belehrung und aufschlußreiche Belege für Wandlungen im Bereich der Ikonographie eines Heiligen. Von besonderem Interesse ist hier der materialreiche Abschnitt über das Motiv der wunderbaren Rettung Gehenkter (S. 194 ff.), dessen sozialgeschichtliche Relevanz František Graus in seiner Studie über „Die Gewalt bei den Anfängen des Feudalismus“ und die „Gefangenenbefreiungen“ der merowingischen Hagiographie, Jb. f. Wirtschaftsgeschichte I (1961) S. 61 ff. vom marxistischen Standpunkt aus dargelegt hat.

Ein viertes Hauptkapitel (S. 289 ff.) bringt Studien zur Geschichte der wissenschaftlichen Legendenforschung seit den Bollandisten und bereichert gleicherweise die Bildungsgeschichte wie die Geschichte der Historiographie im engeren Sinne. Auf die Briefe der Bollandisten an L. A. Muratori sei besonders aufmerksam gemacht. Kapitel 5 (S. 361 ff.) umfaßt verschiedene Themen, und das Schlußkapitel (S. 415 ff.) bringt Teile von de Gaiffiers Thèse der l'École des Chartes vom Jahre 1925, wobei der Autor dankenswerterweise Literaturnachträge bringt.

Diese knappen Hinweise vermögen sicherlich kaum einen Eindruck von der Reichhaltigkeit dieses Sammelbandes und der Modernität seiner wissenschaftlichen Fragestellungen zu vermitteln. Man lese etwa die Abhandlung über die Hagiographie und ihr Publikum (S. 475 ff.) oder jene über die Hagiographie in Flandern und Niederlothringen (S. 415–507), um die Vielfalt der Aspekte und Fragestellungen dieser reifen Früchte einer geduldrigen Lebensarbeit zu erfahren. Jeder Freund und Kenner mittelalterlicher Kultur und Geschichte wird dem Autor und Jubilar Dank wissen, ebenso der jahrhundertealten Institution, der er angehört und die zu den Mitschöpfern kritisch-wissenschaftlichen Geistes im Abendlande gehört.

Saarbrücken

Friedrich Prinz

Alte Kirche

Anton Hänggi – Irmgard Pahl: *Præx Eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti* (= *Spicilegium Friburgense*, Bd. 12). Fribourg (Editions Universitaires) 1968. 517 S., kart., Fr./DM 55.–

Diese Festgabe zum 60. Geburtstag von Mgr. Dr. Johannes Wagner, Direktor des Liturgischen Institutes in Trier, stellt die auf die Eucharistiefeyer bezüglichen Texte aus der katholischen Kirche des Ostens und Westens zusammen. Da ein Kapitel über jüdische Texte – Kiddusch, Tischgebet, Liturgie des Sederabends, Schema und Schemone-essre – vorangestellt wird (L. Ligier), wäre im Anschluß an das Schlußkapitel eine Auswahl aus den klassischen und gegenwärtigen Abendmahlordnungen im anglikanischen und evangelischen Bereich am Platze gewesen (eine Übersetzung solcher Texte ins Lateinische wäre nützlich). Daß in diesem Werk viele Texte erstmalig und auch der Apparat in lateinischer Sprache geboten werden, ist in der heutigen Situation bemerkenswert. Das Werk erschien im gleichen Zeitpunkt, in dem neben dem römischen Canon drei „eucharistische Hochgebete“, die sich z. T. an die hier vorgelegten alt- bzw. ostkirchlichen Texte anzulehnen suchen, zugelassen worden sind.